Nr. 2

Verona, den 30. V 1946
Piazza del Duomo 31
presso Monsignor Turrini

Lieber Ubizzo!

Wie ich Dir schon in meinem Brief vom 11. V schrieb – der Dich hoffentlich gut erreicht hat – habe ich mich sehr über Deinen Brief vom 5. V gefreut, ebenso auch über die verschiedenen Lebenszeichen, die Du meinen Eltern und später dann an Jedin gesandt hast. Jetzt ist ja die schreckliche Zeit, in der man ohne genaue Nachricht von einander war, glücklicherweise überwunden und wir werden bis zu einem hoffentlich nicht allzu fernen Wiedersehen ja laufend in brieflicher Verbindung bleiben können. Ich möchte Dich bitten, alle Italien betreffenden Fragen an mich zu leiten, da ich die alten wissenschaftlichen Beziehungen im vollen Umfang wieder aufgenommen habe, und werde mir meinerseits erlauben, alle Anfragen aus Italien an Dich oder Herrn Dr. Meyer zu richten mit der Bitte, die entsprechenden Feststellungen zu treffen und mich dann zu orientieren. Ich habe mit Interesse von Deinen Erlebnissen in der Gefangenschaft gehört. Auch hier hört man wenig Gutes von den französischen Lagern, während im allgemeinen die amerikanischen Lager als vorzüglich bezeichnet werden, was ich aus eigener Erfahrung bestätigen kann. Der Waffenstillstand überraschte uns in Bozen, wo wir noch etwa 1 Monat in ziemlicher Freiheit sitzen blieben. Ich leitete die Übergabe der Kunstschutzdepots an die Alliierten, da ich mich in den letzten Monaten wesentlich mehr in die ganze Kunstschutzarbeit hatte einschalten müssen, da Langsdorff andere Aufgaben hatte. Dann übernahm ich wieder wie früher die gesamte Betreuung und zwar im alten Sinne, ohne den politischen Charakter, den die Führungsoffiziere der ganzen Sache zu geben versucht hatten. Dann, ziemlich genau vor einem Jahr, wurden wir alle nach Ghedi (südlich Brescia) in ein grosses amerikanisches Lager überführt, wo ich erneut Betreuungsaufgaben allgemeiner Art, vor allem aber die politische Überwachung der Vorträge, die Leitung des gesamten Vorlesungs- und Vortragswesens sowie die Zensur der Bücher im Lager, bekam. Das war nicht immer eine leichte Aufgabe, aber ich wurde tatkräftig dabei von Degenhart, Deichmann und Schüling unterstützt, die ebenso wie Reidemeister, Evers und andere im Lager waren. Auch bot diese Tätigkeit manche Vorteile: z. B. ein grosses Arbeitszelt, Telefon und Anrecht auf ein Auto. Auch auf dem Gebiet der Verpflegung gab Extrakrationen, da wir als im Einsatz befindlich angesehen wurden. Die ganze Betreuungsarbeit in diesem Lager mit einer Höchstbelegung von 117 000 Mann machte viel Spass, obwohl alles im Lager selbst organisiert werden musste und von aussen fast nichts hereinkam. Auf allen Gebieten wurde viel geleistet, auch betr. Theater, Kino, Sport, Nachrichtendienst (Zeitung und Radioübermittlung) und Bücher von Sprachführern. So gab es immer etwas zu tun und die Zeit verging im Flug. Ziemlich bald schon kamen die Entlassungen in die westlichen Besatzungszonen, die bald grossen Umfang annahmen. Mein Problem war vom ersten Tag an schwierig, da die beiden von mir angegebenen Entlassungsorte (Rom oder Berlin) beide nicht in Frage kamen. Zunächst wurde eine Entlassung nach Italien für ganz unmöglich angesehen und ich wäre wohl heute noch in einem Lager, wenn ich nicht einen Antrag gestellt hätte auf Grund meiner besonderen Lage nach Italien entlassen zu werden, zumal eine Entlassung nach Berlin als damals unmöglich bezeichnet wurde. Mein Antrag wurde gründlichst überprüft und alle meine Bürgen befragt und schliesslich genehmigt. Mein Fall diente später dann auch Deichmann, Degenhart und Schüling zu ähnlichen Vorstössen, die im Trubel der Auflösung des Lagers ebenfalls von Erfolg gekrönt waren.